

wurden genau die schon früher beobachteten *Ergebnisse* erhalten; in einigen Fällen aber haben sich Abweichungen herausgestellt. So habe ich z. B. bei der Gasvolumengewichtsbestimmung des Dioxymethylens eine Zahl beobachtet, welche von derjenigen, welche Hr. Butlerow früher erhalten hat, wesentlich abweicht. In mehrfach wiederholten Versuchen hat sich das Gasvolumengewicht des Dioxymethylens zu 15 ergeben. Es wird also im gasförmigen Zustande wenigstens die Moleculargröße dieses Körpers durch die Formel



ausgedrückt. In einer Arbeit über die Aldehyde der Methylreihe, welche ich der Gesellschaft in der Kürze vorzulegen gedenke, werde ich die hier kurz erwähnten Versuche ausführlicher mittheilen.

67. A. W. Hofmann: Ueber die dem Senföl entsprechenden Isomeren der Schwefelcyanwasserstoffäther.

(Dritte Mittheilung.)

Als Anhang zu der in der letzten Sitzung der Gesellschaft*) vorgetragenen Arbeit sei es dem Verfasser gestattet, noch einige neuere Erfahrungen nachzutragen:

Benzylsenföl.

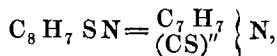
Es existirt ein mit dem Toluidin isomeres primäres Monamin, das von Herrn Mendius entdeckte Benzylamin. Seit durch die schönen Versuche der Herren Fittig und Tollens die Gegenwart der Methylgruppe in dem Toluol festgestellt wurde, haben sich über die verschiedene Constitution der isomeren Monamine bestimmte Ansichten ausgebildet. Bei dem Toluidin hat sich die Substitution des primären Ammoniakfragmentes an die Stelle des Wasserstoffs in dem Benzolkerne, bei dem Benzylamin in der auf den Benzolkern aufgefropften Methylgruppe vollzogen. Das Benzylamin gehört also, wenn man will, gleichzeitig der aromatischen und der fetten Reihe an, und zwar steckt der Ammoniakrest, der ja bei der Senfölbildung einzig und allein afficirt wird, in der fetten Hälfte der Verbindung. Es schien also nicht unwahrscheinlich, daß die dem Toluidin isomere Base ihr Senföl durch Destillation der Schwefelkohlenstoffverbindung mit Quecksilberchlorid liefern werde. Der Versuch hat diese Vermuthung bestätigt.

Löst man Benzylamin in Schwefelkohlenstoff, so entsteht unter beträchtlicher Wärmeentwicklung eine schöne, weißliche, krystallinische Verbindung, welche mit Alkohol und Quecksilberchlorid versetzt, bei

*) Sitzungsberichte S. 169.

der Destillation eine penetrant riechende Flüssigkeit liefert. Auf Zusatz von Wasser zu dem alkoholischen Destillat scheidet sich das Senföl in klaren Tropfen aus, welche im Wasser untersinken.

Das Benzylsenföl



isomer mit dem Tolylsenföl siedet bei ungefähr 243°, also einige Grade höher, als das Tolylsenföl. Das Benzylsenföl besitzt in auffallendem Grade den Geruch der Brunnenkresse, so auffallend in der That, dafs es wünschenswerth erscheint, das ätherische Oel der Brunnenkresse zu untersuchen.

Schließlich sei bemerkt, dafs auch das Menaphtylamin, welches ich unlängst beschrieben habe*), mit Schwefelkohlenstoff und Quecksilberchlorid behandelt, ein Senföl liefert, welches ich indessen noch nicht genauer untersucht habe.

68. Ph. de Clermont: Ueber einen isomeren Caprylalkohol.

(Mitgetheilt von Hrn. Oppenheim.)

Zur Fortsetzung meiner Arbeit über Caprylglycol (Comptes Rendues v. CIX, p. 80) habe ich das Caprylen mit Jodwasserstoffsäure verbunden, um daraus ein Hydrat darzustellen, welches der von Hrn. Wurtz entdeckten Körperklasse entspricht.

Das Caprylenjodhydrat bildet sich durch Erhitzen auf 100° von Caprylen mit bei 0° gesättigter Jodwasserstoffsäure. Die Reaction ist in wenigen Stunden vollendet, und das Jodhydrat findet sich am Boden des angewandten zugeschmolzenen Gefäßes. Mit Wasser und verdünnter Kalilauge gewaschen und über Chlorcalcium getrocknet, stellt es eine farblose, sich jedoch bald bräunende Flüssigkeit dar, die nur im leeren Raume unzersetzt und zwar bei 120° übergeht. Ihr specifisches Gewicht ist = 1,33 bei 0° und = 1,314 bei 21°.

Ganz analog bildet und verhält sich das Caprylenbromhydrat. Beide werden von feuchtem Silberhydrat angegriffen, ohne dafs sie reine Producte lieferten. Durch Einwirkung von Silberacetat auf das mit Aether verdünnte Jodhydrat entsteht dagegen unter lebhafter Erwärmung das entsprechende Acetat, während gleichzeitig Kohlenwasserstoff und Essigsäure frei werden. Dasselbe hat einen angenehmen Fruchtgeruch, ist in Wasser nicht, in Alkohol und Aether leicht löslich. Es geht zwischen 163 und 180° über, siedet also niedriger als das von Hrn. Bouis dargestellte Isomere (193°).

Um mich zu versichern, dafs ich es wirklich mit einem Acetat zu thun hatte, zersetzte ich die Verbindung durch Kochen mit Kali im

*) Sitzungsberichte S. 100.